Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

279 (19.6.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 279. Karlsruhe, Dienstag, 19. Juni 1900. **Abendblatt**

Italienische Ministerkrisis.

Karlsruhe, 19. Juni.

Der alte Crispi, den man wieder in das Parlament gewählt hat, ist am letzten Samstag in Rom eingetroffen. Trotz mehrerer Augenoperationen, deren Wirkung eine blaue Brille verdeckt und trotz einer von Bronchitis und Influenza zurückgebliebenen Mattigkeit ist er einem Berichterstatter „rüstig, frisch und voll der alten Verve" erschienen. Seine Rückkehr auf den parlamentarischen Schauplatz gewinnt besondere Wichtigkeit, seitdem wir gehört haben, daß Ministerpräsident Pelloux und seine Kollegen demissioniert haben. Vergegenwärtigen wir uns, daß, um es kurz zusammenzufassen, sie deswegen gehen wollen, weil sie mit dem Parlament nicht fertig werden zu können glauben, so erscheint uns Crispi als Verkörperung dessen, was dem Königreich Italien im gegenwärtigen Augenblick not thut.

Ein ganzer Mann, dem die Staatsautorität als noli me tangere gilt, dessen Name dieses Programm in sich birgt, — ein solcher allein ist der heutigen Situation gewachsen. Denn wieder einmal hat sich, dank der Untugenden aller Romanen, das italienische Volk unfähig gezeigt zu einem produktiven, die Staatsangelegenheiten fördernden Parlamentarismus. Hatte in der letzten Session, wie es in der Thronrede vom Samstag hieß, der zwischen der Majorität und der Minorität der Kammer herrschende scharfe Mißton, der über die Grenzen friedlicher und geregelter Beratungen hinausging, die parlamentarischen Arbeiten zum Stillstand gebracht und den König bestimmt, an die Wählerschaft zu appellieren, so hat dieser Appell an den Dingen nichts geändert. Es war nur eine Höflichkeitsphrase, wenn der König in der Thronrede weiter erklärte, die Zuversicht zu haben, „daß das Parlament in seiner Liebe zu den freiheitlichen Einrichtungen den Ansporn und die Mittel zu finden wissen werde, seine schwierigen und unabweislichen Pflichten zu erfüllen." Wie gering die innere Berechtigung dieser Zuversicht war, zeigt die Thatsache, daß schon vor der Eröffnung des Parlaments drei Minister nur mit Mühe verhindert werden konnten, ihre Demission einzureichen. Denn trotz der stattlichen Majorität, über die das Kabinett verfügte, war die Aussicht auf schwere Kämpfe mit der Obstruktion nicht um ein Jota verringert worden.

Es schien die Situation des Kabinetts zu bessern, daß bei der Präsidentschaftswahl sein Kandidat Gallo durchdrang. Aber schon diese Kandidatur war ein sprechender Beweis für die Verlegenheit der Regierung gewesen. Denn noch im letzten Herbst hatte er auf den Bänken der Opposition gesessen und war er von ihr auf einen Vizepräsidenten-Posten gewählt worden. Gerade auf Gallos alte Beziehungen zur Mehrheit der Opposition, zu Zanardelli und Rudini, wird Pelloux die Hoffnung basiert haben, mit Hilfe dieses Präsidenten die Parlamentsmaschine einstweilen in Gang zu erhalten. Schon ließen sich Stimmen vernehmen, die zur Versöhnung der Parteien rieten, zwischen die mit der am 3. April zur Knebelung der Obstruktion beschlossenen Geschäftsordnung ein tiefer Riß gekommen war. Man wollte diese Geschäftsordnung ansehen als durch die Auflösung der Kammer hinfällig geworden und demgemäß verlangen, daß sich das neue Parlament eine neue Geschäftsordnung schaffe. Nur Optimisten konnten glauben, auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen. Durfte man sich doch nicht verhehlen, daß der Sturz des Ministeriums für die Mehrheit der Opposition der wahre Zweck der ganzen Kampagne gewesen war. Selbst wenn man anstandshalber eine Zeitlang den Ausgleichstönen gefolgt wäre, über kurz oder lang wäre der Kampf von neuem ausgebrochen.

Im Kabinett selbst ist der Zwiespalt ausgebrochen. Die konservativen Minister wiesen Zugeständnisse an die Opposition ab, und in ihrer Partei gab sich die gleiche Meinung kund, während die Mehrzahl der Majorität an der Verständigung festhielt. In diesem allgemeinen Wirrwarr wäre es ein Zeichen der Unentschlossenheit, wollte König Humbert dem Minister Pelloux von neuem die Bildung des Kabinetts übertragen. Pelloux hat im Frühjahr einen schweren Fehler begangen, als er mit der oktroierten Geschäftsordnung die Obstruktion bändigen wollte. Es ist unmoralisch, mit einem Parlamentarismus, der keiner mehr ist, die Oeffentlichkeit darüber täuschen zu wollen, daß sie nicht konstitutionell regiert wird. Auflösung der Kammer hätte vor dieser dem Parlamentarismus Hohn sprechenden Knebelung der Minderheit erfolgen und damit dem Lande die Klarheit gegeben werden müssen, daß mit den Skandalmachern der äußersten Linken nicht konstitutionell zu arbeiten ist. Hat er mit seinen Schlußworten die parlamentarischen Institutionen gemeint, so gab König Humbert eine Desavouierung der letzten Thaten seiner Minister, indem er erklärte: „Ich habe eines Tages, als ich inmitten des allgemeinen Schmerzes den Tod des großen Königs, meines Vaters, verkündete, gesagt, daß ich den Italienern beweisen werde, daß die Institutionen nicht zu Grunde gehen. Es ist nun an mir, dieses heilige Versprechen zu halten, und es ist demnach meine Pflicht, diese Institutionen gegen jede Gefahr, die ihnen drohen könnte, zu verteidigen; an Ihnen aber ist es, so zu handeln, daß das Volk nicht aufhört, sie als das kräftigste Werkzeug für sein Gedeihen anzusehen."

Mit der Citierung des Senatspräsidenten Saracco scheint der König den Versuch einer parlamentarischen Regierung nochmals wagen zu wollen. Aussichtsvoll erscheint er uns nach Lage der Dinge nicht. Scheitert er, so wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als an Crispi zu appellieren, dem man auch heute noch zutraut, mit eiserner Faust die Feinde des Staates zu unterdrücken und, nachdem er reinen Tisch gemacht, die Verfassung wieder zu Ehren zu bringen. So bedauerlich dem liberalen Empfinden alle diejenigen Fälle erscheinen, in denen der Parlamentarismus versagt, so gewiß ist es, daß die Zusammenhaltung des geeinigten Italiens durch die savoyische Dynastie allen übrigen Erwägungen vorausgeht. Denn durch die ganze Welt geht — so wurde erst vor wenigen Tagen in einem Wiener Blatte dargelegt — eine reaktionäre Bewegung. Die klerikale Partei ist überall kampflustiger, vordringlicher, einflußreicher als je. „Alles, was in Europa klerikal ist, haßt Italien. Das junge Königreich hat seine schlimmsten Feinde an den Ultramontanen. Sie sind rastlos thätig, um Italien zu schaden, wo sie können, es mindestens zu verleumden und herabzusetzen. Sie werden nicht müde, seinen Untergang zu prophezeihen. Die jetzige Krise kommt ihnen wunderbar gelegen. Sie frohlocken darüber und deuten mit den Fingern auf die Wunden des italienischen Staatskörpers: Seht, dahin gelangt ein Land, das aus der Revolution hervorging und nach liberalen Grundsätzen regiert wird. Diese verbissenen Feinde Italiens würden triumphieren, diese Feinde der Freiheit würden scheinbar Recht behalten, wenn die Verfassung Italiens sich als unhaltbar bewiese, wenn es nicht gelänge, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich einer glücklichen Lösung entgegenstellen. Bräche die italienische Verfassung zusammen, so würden alle Feinde der Freiheit jubeln. Eine Katastrophe in Rom würde ihnen als Beweis gelten, daß es nicht möglich sei, ein großes Land mit freien Einrichtungen zu regieren." Im italienischen Parlament gehen die größten Gefahren für Verfassung und Liberalismus heute von der skandalisierenden Linken aus. Durch Schließung des Parlaments ihnen die Gelegenheit zur Fortsetzung ihrer wühlerischen Thätigkeit zu nehmen, scheint unabweisbare Notwendigkeit. Wir zweifeln, ob dazu der Mut und die Kraft sich bei irgend einem italienischen Staatsmann finden wird, außer bei dem achtzigjährigen Francesco Crispi.

Der Schluß der preußischen Landtagssession.

Berlin, 18. Juni.

Nun hat auch der Landtag die Pforten geschlossen. In gemeinsamer Sitzung haben nachmittags Herrenhaus und Abgeordnetenhaus die zweite Session der laufenden Legislaturperiode geschlossen, die am 9. Januar begonnen und mit 58 Sitzungen des Abgeordnetenhauses und 16 des Herrenhauses ausgefüllt worden ist.

Vergleicht man die Ergebnisse mit dem Programm, das vor einem halben Jahre die Thronrede entrollt hat, dann sind alle darin gestellten Aufgaben gelöst, mit Ausnahme nur einer, aber einer solchen, mit der seit dem ergebnislosen Anlauf vom verflossenen Jahr untrennbar ein erhebliches Stück preußischer Staatsautorität verbunden ist, dem Kanalprogramm, wonach zu dem Rhein-Elbe-Wasserweg der Großschiffahrtsweg zwischen Stettin und Berlin, die Entwässerung des Oderbruchs, die Regulierung der unteren Spree, Oder und Havel, der weitere Ausbau der Wasserstraßen zwischen Elbe und Weichsel und der Masurische Seekanal hinzutreten sollte.

Durchgesetzt hat die Staatsregierung die Regulierungsarbeiten der schlesischen Zuflüsse der Oder, die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen, das Kommunal-Wahlgesetz und die Vorlage über die Zwangserziehung Minderjähriger. Das nimmt zwar in der Thronrede den größten Raum ein, aber es waren doch nur Aufgaben kleinerer Art, die weder eine so lange Session rechtfertigten, noch in der Art ihrer Behandlung irgendwie die Autorität der Staatsregierung erhöht oder die Zuversicht auf das Zielbewußtsein der Spezialleitung der preußischen Staatsgeschäfte gemehrt haben. Die Kommunalwahlreform hat statt einer wirklichen Reform nur unwesentliche Verbesserungen und erhebliche Verschlechterungen erbracht, als, um etwas gethan zu haben, der konservativ-klerikalen Mehrheit weitgehende Nachsicht bewiesen worden ist. Diese Taktik, den Konservativen zu gefallen und dem Centrum, soweit es eben ging, hat der ganzen Session die Signatur aufgedrückt. Dabei ist es trotz allen Werbens doch nicht gelungen, die Zufriedenheit dieser Mehrheit zu erwerben.

Das Warenhaussteuergesetz, das den höchst bedenklichen Grundsatz der Umsatzbesteuerung in die Steuerpolitik eingeführt, mußte sich erhebliche Verschlechterung gefallen lassen, und als Anhang an das Gesetz über die Verhütung von Wasserschäden in Oberschlesien mußte schließlich noch eine Klausel hingenommen werden, die die Durchführung der Arbeiten in Oberschlesien mit jeder unmotivierten Wasserbeschwerde am Unterlauf der Oder zu stören ermöglicht. Derartige Verschlechterungen sind selbst dann hingenommen worden, wenn die vorher gezogenen Grenzen der Zugeständnisse nachher thatsächlich nicht innegehalten worden sind. Unbestreitbar wird bei dem Zweikammersystem der Eindruck der Schwäche wesentlich dadurch verschärft, daß ein Minister verteidigt, wovor er am andern Ende der Straße wenige Stunden vorher gewarnt hat. Wenn aber dieses Verhandeln in einer Form geschieht, wie in den letzten Tagen bei der Warenhaussteuer und der Abwehr der Wasserschäden in Oberschlesien, dann wird die Staatskunst zur Künstelei. Und wenn man sieht, wie dazwischen parteipolitisch die Zuchtruthe geschwungen und die Abwehr einzelnen Ressortministern überlassen bleibt, die mutig genug in die Bresche treten, während die leitende Autorität des Staatsministeriums geschont bleibt, dann gedenkt man mit einem Skeptizismus dessen, was aus den preußischen Traditionen noch alles werden kann.

Die Thätigkeit der nationalliberalen Fraktion hat unter diesen Umständen darin bestanden, mitzuwirken, wo es patriotische Pflicht gebot, und Mißgriffe zu verhüten, soweit es in ihrer Kraft stand, und sich aus ihrer von ihrem liberalen Gewissen gegebenen Stellung in keinerlei Weise herausziehen zu lassen und ihre Kraft ungebrochen für die Tage zu erhalten, wo der konservativ-klerikale Krug in Scherben bricht, der jetzt zur gemischten Freude der Regierung so eifrig „zum Wasser geht".

Badischer Landtag.

□ **Karlsruhe**, 19. Juni.

96. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

Präsident **Gönner** eröffnet ¼10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Buchenberger und Regierungskommissäre.

Die Steuerreformgesetze.

Abänderung des Einkommensteuergesetzes.

Abg. **Straub** (nat.-lib.) führt aus, daß die Abänderungen dieses Gesetzes ziemlich zahlreich seien und sich zumteil auf die Erfahrung beziehen, die man seit Bestehen des Gesetzes gemacht und anderenteils mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Verbindung zu bringen sind. An den grundsätzlichen Bestimmungen sei nichts geändert worden, das sei ein Beweis, daß sich unser Einkommensteuergesetz, eines der ersten der deutschen Einkommensteuergesetze, in der Hauptsache wohl bewährt habe. Auch Professor Adolf Wagner habe dies erst kürzlich in einer Schrift gleichfalls anerkannt. Seit Einführung dieser Steuer habe unsere Landwirtschaft eine gewisse steuerliche Entlastung erfahren. Bemerkenswert ist, daß der Schwerpunkt der direkten Besteuerung in der Einkommensteuer liegt, durch welche nach dem Ergebnis von 1899 nahezu 9 Mill. = 56,3 Proz. des Ertrags aller direkten Steuern aufgebracht wurden, also fast genau derselbe Prozentsatz, mit welchem vor Einführung der Einkommensteuer die Grund- und Häusersteuer an dem Gesamtertrag der direkten Steuern teilgenommen hat. Die Hauptbestimmung bezieht sich auf die Besteuerung der Reichsausländer, die eine umfassendere geworden ist, wie dies auch in anderen Staaten der Fall sei. Diese Ausländer müssen mindestens ein Jahr einen Wohnsitz im Lande haben oder aber im Großherzogtum eine auf Gewinn gerichtete Thätigkeit ausüben. Ferner sind herbeigezogen die Berggewerkschaften, sowie die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die den Aktiengesellschaften gleichgestellt werden. Für die Erwerbsgenossenschaften, soweit sie den gemeinschaftlichen Einkauf von Wirtschaftsbedürfnissen des landwirtschaftlichen Betriebs für die Vereinsmitglieder bezwecken, ist Steuerfreiheit eingeführt, während die Konsumvereine, wie die übrigen Gesellschaften zur Steuer mit dem bekannten Abzug von 3 Proz. herangezogen werden. Von Wichtigkeit sei die Erhöhung der Freigrenze von 500 auf 900 Mark. Der Vorschlag sei im Hinblick auf die gleichen Verhältnisse in Preußen, Sachsen 2c. gemacht, wie auch steuertechnische Gründe dafür sprechen, nämlich die Schwierigkeit der Einschätzung der in Betracht kommenden, zum Teil fluctuierenden Bevölkerung. Die Ansprüche des Lebens seien auch so gestiegen, daß man diese steuerliche Entlastung wohl einführen könne. Eine Ausdehnung dieser Freigrenze auf die Gemeinde sei nicht vorgenommen, schon im Hinblick auf die Zulassung zu den Gemeindewahlen. Diese Freigrenze soll erst in Kraft treten, wenn die davon berührten Bestimmungen der Gemeinde- und

Die indische Hungersnot.

ψ **London**, 17. Juni.

Das alte Land der märchenhaften Reichtümer, die wertvollste Kolonie Großbritanniens, befindet sich immer noch in dem grausamen, eisernen Griff des Hungergespenstes, und es ist der englischen Regierung trotz weitgehender Anstrengungen bisher noch nicht gelungen, die entsetzlichen Leiden in den betreffenden Distrikten auch nur zumteil zu mildern, da die Not immer weiter um sich zu greifen scheint. Es sind nahezu sechs Millionen Eingeborene, die nur noch aus Haut und Knochen bestehen und von der Regierung der Kaisar-i-Hindah, Königin Viktoria, Rettung erwarten. Nach englischen Statistiken soll ungefähr dieselbe Zahl von Notleidenden bereits regelmäßig unterstützt werden, aber auffallend ist doch, daß diese Hungersnot seit mehreren Jahren anhält, daß jährlich Tausende von Menschen daran zu grunde gehen und daß es den zahlreichen Spezialkommissionen mit all den nach Millionen zählenden vorhandenen Fonds und permanenten Geldsammlungen nicht möglich gewesen ist, eine durchgreifende Besserung zu schaffen. Die Schwierigkeiten sind natürlich ungeheuer, aber England dürfte doch nicht rasten und nicht ruhen, bis es den vorhandenen Uebelständen in einer Kolonie, der es seit mehr als hundert Jahren ungeheuere Reichtümer entzogen hat, gründlich abgeholfen hätte.

Der Lord-Mayor von London hat im Ganzen bereits ca. 6 000 000 M. für Indien gesammelt, aber selbst diese große Summe nennt der Vizekönig Lord Curzon in seinem Danktelegramme an die Londoner Bürger zwar eine liberale, aber in Anbetracht der traurigen Verhältnisse nicht sehr weit reichende.

Ueber das Anwachsen der Hungersnot in den letzten Jahren geben einige Ziffern ein trauriges, aber vielsagendes Bild; im Monat Mai 1897 erstreckte sich der notleidende Bezirk über 205 000 Quadratmeilen mit 40 Millionen Menschen; im Mai 1900 waren es 417 000 Quadratmeilen (beinahe ein Viertel des ganzen indischen Kaiserreiches) mit 54 Millionen Leuten. In 1897 erhielten 3 817 000 Personen Unterstützung von der Regierung und bis jetzt in 1900 5 607 000, was ungefähr 15 Prozent der ganzen Bevölkerung von Vorderindien ausmacht. In einigen Bezirken stellt sich jedoch das Verhältnis auf nahezu 30 Prozent, und das Elend ist dadurch noch besonders vergrößert worden, daß in den westlichen und in den Central-Distrikten neben einer zweimaligen totalen Fehlernte ein noch nicht dagewesenes Absterben des Viehstandes zu verzeichnen war.

Die indische Regierung thut angeblich ihr Bestes, um die Not zu lindern, und von Oktober 1899 bis Dezember 1900 sollen an Staatsgeldern ungefähr 120 Millionen M. für direkte Unterstützung, 40 Millionen auf nachgelassene Landrente, 30 Millionen zum Ankaufe von Saatfrucht und Vieh und 15 Millionen in Darlehen an einige eingeborene Fürsten ausgegeben werden. Hierbei kommen jedoch die vielen Privatsammlungen im In- und Auslande nicht in Betracht.

Die russische Eisenbahn nach Port Arthur.

Y **Odessa**, 12. Juni.

Der Ausbau der transsibirischen-mandschurischen Eisenbahn geht mit einer Rapidität vor sich, die der wunderbarste Faktor in diesem riesigen Unternehmen zu sein scheint. Am 17. März 1891 wurde der kaiserliche Ukas veröffentlicht, der den Bau genehmigte oder vielmehr befahl, und in 11 Jahren, von genanntem Datum an gerechnet, oder in ungefähr 2 Jahren ab heute, soll dieser ungeheure Verkehrsweg fertiggestellt sein. Da bis jetzt die Zeitkalkulationen für die verschiedenen Abschnitte der Bahn ziemlich genau eingehalten worden sind, so kann darauf gerechnet werden, daß die ganze Linie bis zu dem vorgesteckten Zeitpunkte ausgebaut sein wird.

Die sibirische Strecke war bis zum Baikalsee ausnahmsweise leicht zu konstruieren, aber es verlautet, daß die russischen Ingenieure, die an ein Arbeiten im gebirgigen Gelände nur wenig gewohnt waren, insofern große Fehler begingen, daß sie mit Vorliebe den Schienenweg am Fuße der Berge und Hügel auf dem vorherrschend marschigen Boden entlang führten, der nur ein sehr unsicheres Fundament für den Bahnkörper bietet und diesen außerdem fortwährend den Gefahren von Ueberschwemmungen und Versumpfungen aussetzt; nur in wenigen Fällen haben die betreffenden Sektionsingenieure die Schienen in ansteigender Linie an Abhängen 2c. vorbeigeführt. So konnte es denn auch passieren, daß von der Sektion bei Stretinsk ungefähr drei Meilen des Bahnkörpers durch Regengüsse unterwaschen und die Schienen auf den hölzernen Schwellen einfach fortgeschwemmt wurden.

In manchen Abschnitten hat der Bahnkörper ungenügenden Ballast erhalten und mußte deshalb meilenweit von neuem aufgebaut werden. Im Jahre 1898 mußte allein ein Extrabetrag von 200 Millionen Mark bewilligt werden, damit ein großer Teil der bereits fertiggestellten Linie ausgebessert werden konnte. Auf der centralen und transbaikalischen Sektion müssen jetzt neue schwerere Schienen gelegt, 1429 hölzerne Brücken durch Stein- und Eisenkonstruktionen ersetzt und andere Verbesserungen ausgeführt werden, damit überhaupt eine Maximalgeschwindigkeit von ca. 50 km per Stunde für Passagierzüge ermöglicht werden kann. Der Originalkostenanschlag von ca. 750 Millionen Mark wird wahrscheinlich weit überschritten werden, aber andererseits ist jede Aussicht vorhanden, daß die Bahn als eine kommerzielle Spekulation sich mehr wie reichlich bezahlt machen wird. Auf dem fertigen Teile der Strecke belief sich das Gewicht der beförderten Güter im Herbste 1897 auf 490 000 Tonnen, während im gleichen Jahre mehr als 200 000 Auswanderer neben dem gewöhnlichen Passagierverkehr die Bahn benutzten; diese Ziffern überstiegen das erwartete Resultat um mehr als das Doppelte. Als Route nach dem fernen Osten wird die Bahn von ungeheurem Vorteil sein, da man von London nach Port Arthur in 15 Tagen zu reisen imstande sein wird. Von London nach Shanghai bezahlt man jetzt ca. 1500 M. für erste Klasse auf den Postdampfern, während man über Land für ca. 700 M. befördert werden wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Städteordnung einer entsprechenden Aenderung unterzogen sein werden. Ein Mitglied habe sich überhaupt gegen die Erhöhung der Freigrenze ausgesprochen, deren finanzieller Effekt rund 400000 M. beträgt, während die Zahl der in Betracht kommenden Steuerpflichtigen 207 793 = 47,18 Proz. derselben ausmacht und 6,05 Proz. der Steuererträge. Die Befürchtung, daß es nach Erhöhung der Freigrenze für die Staatssteuer schwer sein werde, den alsdann zu erwartenden Bestrebungen nach Festsetzung derselben Freigrenze auch für die Gemeindebesteuerung auf die Dauer zu widerstehen, falle insofern nicht ins Gewicht, als nach der einstimmigen Auffassung der Kommission derjenige, welcher ein Gemeindewahlrecht ausüben wolle, vor allem auch eine Gemeindeumlage bezahlen müsse, und als bei dieser wohl allgemein geteilten Auffassung die Erhöhung der Freigrenze für die Gemeindebesteuerung von vornherein als ausgeschlossen zu betrachten sei. Redner geht sodann auf die einzelnen Bestimmungen der Abänderungen ein. (Beifall.)

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.) spricht dem Berichterstatter für die dankenswerte Arbeit seine volle Anerkennung aus; die vorgenommenen Aenderungen seien solche, denen man beistimmen könne. Besonders gerecht seien die Bestimmungen über die weitere Besteuerung der Reichsausländer. Die Verhältnisse seien auch in anderen Staaten und besonders auch in der Schweiz in gleicher Weise geordnet. Unsere Fremdenstädte würden darunter keine Not leiden. Gerecht sei auch die Besteuerung der Konsumvereine, damit werde gerechten Beschwerden der Kleinkaufleute begegnet. Für gerecht halte er auch, wenn die Gesellschaften mit beschränkter Haftung den Aktiengesellschaften in der Besteuerung gleichgestellt würden. Einverstanden sei er auch mit der Hinaufsetzung der Freigrenze, denn unsere Lebens- und Wohnungsverhältnisse erforderten eine steuerliche Schonung des kleinen Mannes; auch aus steuertechnischen Gründen sei es angebracht, bei der geringen Summe des Ausfalls, diese Erleichterung eintreten zu lassen. Diese Freigrenze könne aber nach Uebereinstimmung der Kommission nicht auf die Gemeinde übertragen werden, sodaß es notwendig sei, die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen zwischen 500 und 700 M. für die Gemeindebesteuerung in summarischer Weise einschätzen zu lassen. Mit Recht sei auch bei Bemessung der „wandelbaren Bezüge" der Durchschnitt des voraussichtlichen Erträgnisses des laufenden Jahres angenommen worden. Die bestehenden Strafbestimmungen seien ausreichend, wenn es auch hie und da vorkomme, daß ein Mangel von Gewissenhaftigkeit zu verzeichnen sei. Er müsse aber konstatieren, daß die Steuermoral unserer Bevölkerung eher in der Zunahme begriffen sei, sodaß man von einer Erhöhung der Strafbestimmungen mit Recht abgesehen habe. Die Vorlage habe in wesentlichen Punkten Besserungen der bestehenden Rechtsordnung gebracht, sodaß man gern derselben zustimmen könne.

Abg. **Neuwirth** (nat.-lib.) verbreitet sich über die Veranlagung zur Einkommensteuer und bittet, die landwirtschaftlichen Betriebe in besonderen Schutz zu nehmen, des weiteren befürwortet er eine straffere Handhabung der Strafbestimmungen und vor allem auch der Kontrolle und belegt diese Ausführung mit einer Reihe von Beispielen.

Abg. **Greiff** (nat.-lib.) behandelt die Frage der Gemeindebesteuerung der Fabriken auf Landorten; es wäre wünschenswert, wenn diese Fabriken ihre Steuererklärung in dem Sinne abzugeben hätten, daß die Einkommen auf die Zweigniederlassungen verteilt würden, damit auch die Gemeinde ihre Gemeindesteuer in der richtigen Höhe erhalte.

Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) hätte gewünscht, daß man mit der Steuerbefreiung der weiteren vier Klassen zugewartet hätte, bis die gesamte Steuerreform zum Abschluß gebracht werden könne. Die Kommission wollte vor allem nicht haben, daß durch die Freigrenze das Gemeindewahlrecht genommen werden sollte. In den großen Städten werde dies weniger eine Rolle spielen, als in den kleinen Gemeinden, wenn diese Freigrenze etwa in den Gemeinden eingeführt werden sollte.

Abg. **Zehnter** (Ctr.) wünscht gleichfalls, daß die Fabriken einen Teil ihres Einkommens da katastrieren, wo die Zweigniederlassungen bestehen. Dies könne wohl am besten durch landesherrliche Verordnung geschehen. Was die Hinaufsetzung der Freigrenze betreffe, so habe er erhebliche politische Bedenken, er glaube auch nicht, daß der Gewinn von ca. 2 M. pro Steuerpflichtigen eine bessere Lebenshaltung im Gefolge haben werde. Er würde es für besser gehalten haben, wenn man die Fleischaccise aufhebe. Der Regierung dürfte auch die steuertechnische Seite der Freigrenze den Ausschlag gegeben haben. Schwierig werde auch den Gemeinden es sein, die summarische Steuer festzustellen. Er möchte hier vor einer Agitation warnen, die in den Gemeinden entstehen würde. Wir haben kein Wahlrecht, das an einen Census gebunden; er möchte sich auch wie Pfefferle dahin aussprechen, diese Frage zurückzustellen, bis die Fleischaccise zur Verhandlung gelange.

Abg. **Hug** (Centr.): Für die Gemeinden sei es allerdings von Bedeutung, wenn das Einkommen von Fabriken mit Filialen auf die einzelnen Filialen verteilt würden, um die Gemeindesteuern nicht zu schmälern. Im übrigen tritt der Redner für die Kommissionsanträge ein.

Abg. **Dreesbach** (Soz.) erklärt sich namens seiner Fraktion im allgemeinen mit den Anträgen einverstanden. Was die direkten Steuern betreffe, so seien dieselben von dem Arbeiter noch zu bezahlen, denn dieselben seien weit weniger drückend, als die indirekten. Wenn die Regierung aber die Freigrenze selbst hinauf setze, so wäre es von seiner Partei ein Nonsens, dagegen aufzutreten. Trotzdem habe er schwere Bedenken gehabt im Hinblick auf das Gemeindewahlrecht, das für die Hälfte der Wähler verloren gehen würde, wenn diese Freigrenze auf die Gemeindebesteuerung angewendet werde. Der Verdacht liege nicht fern, daß man auch das Gemeindewahlrecht einschränken werde. Auch werde sich das Gefühl einer ungerechten Behandlung geltend machen, wenn man die geringe Staatssteuer aufhebe und die hohe Gemeindesteuer belasse. Würde die Fleischaccise aufgehoben, so verzichte er gern auf die Erhöhung der Freigrenze. Jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn man zuerst die Gemeindesteuergesetzgebung erledigt hätte. Auch könnte man ruhig zuwarten, bis die Vermögenssteuer zur Erledigung gelange. Dann könnte man auch nach Uebersicht über die neuen Kataster beraten, ob es nicht besser sei, die Fleischaccise aufzuheben. Wir würden die sonstige Erleichterung zurückweisen, wenn das Wahlrecht gefährdet oder wenn damit die Aufhebung der Fleischaccise hintangehalten würde.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) ist mit den Kommissionsanträgen einverstanden; was die Steuerbefreiung bis zu 900 M. betreffe; so werde keine Partei die Hand dazu bieten, das Gemeindewahlrecht aufgrund dieser Erhöhung der Freigrenze zu schmälern. Das Gemeindewahlrecht sei aber noch an ganz andere Voraussetzungen gebunden, als daß man hier irgend welche Befürchtungen zu haben brauche. Wenn die Auflagen auf gewisse Artikel klein seien, wie bei der Schlachtviehaccise, so könne auch der Arbeiter seinen Teil dazu beitragen. Solange der Staat alle sozialen gerechten Forderungen erfülle, das Wahlrecht nicht verkürze, werde auch die Gefahr der sozialen Revolution nicht bestehen.

Abg. **Frank** (nat.-lib.) vertritt die eingestellte Erhöhung der Freigrenze, da die Hälfte der davon Betroffenen kleine Landwirte seien. Des Weiteren vertritt Redner die Aufhebung der Fleischaccise, doch dürfte es im gegenwärtigen Augenblick gewagt erscheinen, daran zu gehen, da man den Effekt der Steuerreform noch nicht übersehen könne.

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.) hat politische Bedenken gehegt gegen die Erhöhung der Freigrenze und sich nur dadurch beruhigt, daß die Freigrenze erst dann eintreten solle, wenn die Gemeindegesetzgebung die Garantie geboten, daß mit Einführung derselben das Gemeindewahlrecht nicht gefährdet werde. Bei jeder Steuerreform müsse man aber die Fleischaccise im Auge behalten. Nicht nur im Interesse der Konsumenten, sondern auch in demjenigen der Landwirtschaft müsse diese Forderung aufrecht erhalten werden.

Finanzminister Dr. **Buchenberger** möchte zunächst dem Berichterstatter für die vortreffliche Berichterstattung danken, besondere Freude habe es ihm gemacht, daß die früheren Bedenken gegen die Besteuerung der Reichsausländer geschwunden seien und diese Besteuerung glatte Annahme gefunden. Unsere Strafbestimmungen seien strenger als anderswo, so daß man nicht darüber hinausgehen sollte; doch sei unsere Steuermoral von Jahr zu Jahr eine bessere geworden. Die gegen die Erhöhung der Freigrenze vorgebrachten rationes dubitandi seien politischerseits nicht zu verkennen. Das Gewicht dieser Bedenken werde, soweit das Wahlrecht zum Landtag und Reichstag in Betracht komme, durch die indirekten Steuern behoben, die auch von jedem Konsumenten beitritten würden. Die Regierung sei aber auch ferner der Meinung, daß diese Freigrenze nur den Staat, nicht aber die Gemeinde berühren sollte. Es werde deshalb auf dem nächsten Landtag die Gemeindewahlordnung in dieser Richtung festgestellt werden, sodaß auch hier die Befürchtung nicht gerechtfertigt sei. Der Hauptgrund für die Hinaufsetzung der Freigrenze sei allerdings steuertechnischer Natur. Die Verknüpfung dieser Hinaufsetzung mit der Aenderung der Gemeindeordnung habe er gutgeheißen, sodaß diese Hinaufsetzung erst später inkrafttreten werde.

Steuerdirektor **Glockner** giebt einige Aufklärungen über die Steuerdeklarationen von Filialen von Fabriken, die von einigen Abgeordneten bemängelt wird und führt aus, daß eine Zerteilung der Einkommen auf die einzelnen Filialen sehr schwer sei, während das gesamte Reineinkommen leicht festzustellen sei. Die Nachteile der Gemeindebesteuerung seien nicht zu bestreiten, aber nur bei großen Betrieben sei eine Teilung denkbar. Die ganze Angelegenheit sei aber in der Gemeindebesteuerung bereits geregelt, eine Abänderung könnte nur durch Aenderung der Gemeindeordnung herbeigeführt werden. Durch einen Zusatzantrag zu dem Einkommensteuergesetz könne diese Frage nicht geregelt werden.

Ab. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.) vertritt gleichfalls den Standpunkt, daß diese Frage bei der Gemeindeordnung zu erledigen sei. Was die Freigrenze betreffe, so folge man damit nur dem Beispiele anderer Staaten. Bezüglich der Aufhebung der Fleischaccise hat die Kommission, welche die diesbezügliche Petition des Bezirksvereins Baden-Pfalz im Deutschen Fleischerverband behandelte, sich gestern geeinigt, die Kammer wolle der Großh. Regierung diese Petition in dem Sinne zur Kenntnisnahme überweisen, daß die Beseitigung dieser Steuer in erster Reihe ins Auge gefaßt werden soll, sobald ein Ueberblick über die finanzielle Wirkung der Vermögenssteuer vorliegt und darnach die Aufhebung der Fleischaccise als zulässig erscheint.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. **Zehnter** (Centr.) und **Neuwirth** (nat.-lib.) folgt das Schlußwort des Berichterstatters, der nochmals auf die einzelnen Einwände zurückkommt. Es wird hierauf in die Spezialberatung eingetreten, die debattelos verläuft, worauf der Gesetzentwurf einstimmig angenommen wird.

Schluß der Sitzung ½2 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung des Berichts der Steuerkommission über den Gesetzentwurf, das Verfahren bei der Veranlagung zu den direkten Steuern betreffend (Veranlagungsgesetz). (Drucksachen Nr. 33 und 33 a). Berichterstatter: Abg. Hug. 3. Beratung des Berichts der Kommission für den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Pflastergeldes und die Ausscheidung von Landstraßen betreffend (Drucksachen Nr. 35 und 35 a). Berichterstatter: Abg. Obkircher.

---

bo. Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Pflastergelds und die Ausscheidung von Landstraßen bezweckt die Ausscheidung derjenigen Teile von Landstraßen, welche zugleich Ortsstraßen der Städte der Städteordnung sind, aus dem Landstraßenverbande und deren gleichzeitige Zuweisung, unter Uebertragung des Eigentums am Straßengelände, an die Gemeinden als Gemeindewege. Als Ersatz für die ihnen dadurch entstehende Mehrbelastung soll den Städten aus der Staatskasse ein Beitrag zu den Kosten für die Unterhaltung dieser Straßen bezahlt werden. Da, wo noch Pflastergeld erhoben wurde, soll diese Erhebung in Wegfall kommen. Die Kommission der Zweiten Kammer hält eine Aenderung des bestehenden Rechtszustandes in der vom Entwurf vorgeschlagenen Richtung für zweckmäßig und namentlich auch die Beseitigung der Pflastergelderhebung für geboten, weil sie eine Hemmung des Verkehrs darstellt, welcher mit den heutigen Anschauungen nicht mehr verträglich ist. Hinsichtlich der bezüglichen Petition der Städte der Städteordnung gelangte die Kommission zu der Anschauung, daß allen gerechten Ansprüchen der Städte genügt sei, wenn die Großh. Regierung erkläre (wie das in der Kommission geschehen ist), daß trotz der neuen gesetzlichen Regelung, wonach alle Bauten und Arbeiten dieser Art innerhalb des Ortsetters künftig Sache der Stadtgemeinden werden sollen, auch künftig von Fall zu Fall die Bewilligung angemessener Staatsbeiträge in wohlwollender Weise erwogen werden würde, und daß das insbesondere auch bezüglich der Fortführung der Bismarckstraße in Mannheim und bezüglich der Neupflasterung der Hauptstraße in Heidelberg geschehen werde. Die Städtepetition soll darnach für erledigt erklärt werden.

Baden und Nachbarländer.

* **Schopfheim**, 18. Juni. In einer hiesigen Wirtschaft, so berichtet das „Marg. Tagbl.", hatte sich eine kleine Gesellschaft von Feinschmeckern zusammengefunden, denen von Freundesseite verraten worden war, es gebe ein Gizzi-(Zicklein-)Essen. Das „Gizzi", lecker zubereitet, wurde serviert und mit ausgezeichnetem Appetit verzehrt. Nur die guten Freunde, welche das Essen arrangiert und mit dem Wirt in heimlichem Einvernehmen standen, beteiligten sich nicht an dem Schmaus. Als die Feinschmecker an dem letzten Knöchelchen nagten, wurden sie von jenen gefragt, ob sie auch sicher seien, ein Gaislein vertilgt zu haben. Darauf könnten sie eine Wette eingehen, meinten sie in bester Laune. Topp, es gilt! Die Wette wird angenommen. Nun brachte einer der schelmischen Freunde als Beweismittel ein Fell herbei, in dem offenbar kein Gizzi gesteckt hatte, sondern ein Köter, dem der Vertaxungs-Termin verhängnisvoll geworden war. Tableau — lange Gesichter. Einige Teilnehmer hörten und fühlten nun freilich den Magen bellen; die anderen aber erklärten fidel, noch nichts Feineres gegessen zu haben, und sie tranken Eins darauf.

* **Konstanz**, 16. Juni. Unter begeisterter Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung nahm heute das 25. Offiziers-Bodenseefest einen glänzenden Verlauf. Um 3 Uhr trafen die Offiziere aus Bregenz und Innsbruck, Lindau, Kempten und Landsberg, sowie aus Weingarten auf Sonderdampfern, der „Kaiserin Maria Theresia" und der reichgeschmückten „Königin Charlotte" ein. Die badischen Kameraden waren ihnen auf dem ebenfalls herrlich geschmückten Salondampfer „Kaiser Wilhelm" bis Münsterlingen entgegengefahren. Der Empfang am festlich beflaggten Seehafen fand unter zahlreicher Anteilnahme der Bürgerschaft statt. An dem Feste nahmen u. a. teil der Fürst zu Fürstenberg, der österreichische Feldmarschall-Leutnant Ritter v. Pinter, die kommandierenden Generäle des 13. und 14. Armeekorps v. Bülow und Frhr. v. Falkenhausen, die Kommandeure der 29. und 27. Division Frhr. v. Bissing und v. Hiller, der 57. und 53. Infanterie-Brigade v. Fallois und Frhr. v. Huene, Oberst v. Waenter und Major Blaurock aus Freiburg, höhere bayerische und andere Offiziere. Beim Zuge durch die im Schmucke der Fahnen prangende Konzilstadt wurden die Festteilnehmer mit Blumengrüßen geradezu überschüttet. Die kameradschaftliche Vereinigung fand im Stadtgarten statt, welchen die Konstanzer Kameraden mit auserlesenem Geschmacke dekoriert hatten. Vor einem Pflanzenaufbau hoben sich die Büsten des deutschen und österreichischen Kaisers, des Königs von Württemberg, des Prinz-Regenten von Bayern und des Großherzogs von Baden in trefflicher Gruppierung ab. Davor war eine originelle Wache aus der Zeit 1850 (Gründungsjahr des in Konstanz garnisonierenden Regiments) aufgestellt, die von Zeit zu Zeit in den alten Kommandos abgelöst wurde. Ein reizend verfaßtes Festspiel erfuhr von Konstanzer Offizieren eine wohlgelungene Wiedergabe. Der Grundton desselben ist die Freude des Wiedersehens, die die Kameraden empfinden, die einst vor 25 Jahren schon das erste Offiziers-Bodenseefest mitgefeiert hatten. Es treten später der Vater Rhein und der Gott Bodan auf, gefolgt von den allegorischen Figuren des Terlaner Weins, des Münchener Kindls, des Käthchen von Heilbronn, des Abts von Reichenau und des Kämmerers Spazzo. Erstere vier überreichen sinnige Geschenke, in Weinen und Gerstenfaft bestehend, Spazzo bekundet seine Freude an der festlichen Veranstaltung und fordert auf zu dem Rufe: Heil unsern Fürsten, dreimal Heil! Der gesellige Verkehr im Stadtgarten gestaltete sich echt kameradschaftlich herzlich. Die Regimentskapellen von Weingarten, Innsbruck, Lindau und Konstanz konzertierten abwechselnd im Stadtgarten und an verschiedenen Plätzen der Stadt. Gegen Schluß des Festes vereinigten sich drei Kapellen (die Innsbrucker konnte sich wegen zu hoher Stimmung nicht beteiligen) zu einem Massenkonzert, dessen fünf Nummern einen überwältigenden Eindruck erzielten. Mit Eintritt der Dunkelheit erstrahlte die Seehafenpartie in wunderbarer Beleuchtung. Feenhaft war aber die Münsterbeleuchtung, die jubelnd begrüßt wurde und den Festteilnehmern eine unvergeßlich schöne Erinnerung bleiben wird. Als die Extradampfer mit den Bayern, Württembergern und Oesterreichern die Heimfahrt antraten, schreibt die „Konst. Ztg.", füllten sich die Quais des Stadtgartens und des Inselhotels mit Leuchtfeuern in dichter Reihe. Der Münsterturm flammte in leuchtender roter und grüner Glut auf; auch das Inselhotel präsentierte sich in intensivem bengalischen Licht. Vom Leuchtturm am Hafen stiegen ganze Bündel von Feuerwerkkörpern zum Sternenhimmel empor, die noch lange von den nach Friedrichshafen, Lindau und Bregenz heimkehrenden Schiffen mit sprühenden Raketen und farbigen Lichtern erwidert wurden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Juni.

Lchr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 13. Juni. (Forts.) Solche Hausbesitzer, die anstelle der bei der Verlegung der Kabel des städtischen Elektrizitätswerks aus den Gehwegen herausgenommenen Sandsteinplatten Cement- oder Asphaltdecken herstellen lassen, erhalten eine Vergütung von bis zu 1.20 M. pro Quadratmeter der neu hergestellten Decke aus der Stadtkasse. — Die Transformatorenstationen des städtischen Elektrizitätswerks, welche auf dem Ludwigsplatz anstelle des vorhandenen Brunnens und auf dem Platz hinter der „kleinen Kirche" vorgesehen sind, sollen, damit die Plätze nicht unschön beengt werden, sowie der hohen Kosten wegen nicht oberirdisch, sondern unterirdisch angelegt werden. — Die Vertreter der Karlsruher Straßenbahngesellschaft haben sich mündlich bereit erklärt, von den auf 50 000 M. veranschlagten Kosten der Verbesserung der Karlstraße zwecks Anlage der Straßenbahn daselbst 25 000 M. auf die Gesellschaft zu übernehmen. — Vorbehaltlich der Bürgerausschußzustimmung und der Staatsgenehmigung sollen zur Ueberwölbung des Landgrabens und zur Herstellung der verlängerten Sofienstraße Geländeflächen am Landgraben beim Grundstück Rheinstraße Nr. 49 im Maßgehalt von zusammen 1259 qm von Freiherrn v. Seldeneck angekauft werden. — Bei Großh. Bezirksamt wird die Verwerfung der gegen den Baufluchtenplan der Goethestraße westlich der Yorkstraße beim Stadtrat eingekommenen beiden Einsprachen beantragt. — Dem Arbeiterturnverein dahier wird eine städtische Turnhalle zu bestimmten Abendstunden unter der Voraussetzung und der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß der Verein sich lediglich mit turnerischen Uebungen und nicht mit politischen Parteiangelegenheiten befaßt. — Der Stadtrat stimmt der Ergänzung des Entwurfs einer Taxameterdroschkenordnung dahin zu, daß den Kutschern der (demnächst hier in Dienst zu stellenden) Taxameterdroschken das Tragen eines weißen Cylinderhutes als äußeres Kennzeichen vorgeschrieben werde. (Forts. folgt.)

= **Die Gründung einer Großbrauerei** haben die Karlsruher Wirte angedroht, weil sie das Flaschenbiergeschäft der Großbrauereien als unangenehmen Wettbewerb empfinden. Der hiesige Korrespondent eines auswärtigen Blattes ist geradezu begeistert von diesem Gedanken und meint, die Wirte seien auf dem richtigen Wege, um der Ueberlegenheit des Großkapitals beizukommen, und wenn sie sich vereinigten, so bildeten sie eine bedeutende Macht, eine Kapitalmacht. — Von dieser „Kapitalmacht" können die Brauereien in Karlsruhe und wohl auch anderwärts allerdings ein Lied singen. Was aber die Erfolge eigener Fabrikation auf genossenschaftlicher Grundlage anbelangt, so zeigt die Liquidation der Mannheimer Brotfabrik, bei der nach einjährigem Bestehen 70 000 M. als Defizit eingebrockt worden sind — von anderen mißglückten ähnlichen Unternehmungen garnicht zu reden — wohin derartige „kapitalkräftige" Gründungen führen. Im übrigen, was verschlüge es auch, wenn eine Großbrauerei mehr wäre in einer Stadt wie Karlsruhe? Wenn sie auch von dem Verein Karlsruher Wirte ins Leben gerufen werden könnte, so wäre doch damit noch lange nicht gesagt, daß das Publikum sich nur das Genossenschaftsbier und kein anderes bieten lassen würde. Was aber das Flaschenbiergeschäft der Großbrauereien anbelangt, so lassen sich derartige Entwickelungsgänge in einzelnen Industrie- und Großbetriebszweigen nicht mehr zurückschrauben, und soviel ist sicher, daß keine Großbrauerei der Welt mehr auf ihr Flaschenbiergeschäft am Platz oder für den Export verzichten kann.

= **Einen Haftbefehl** aus Karlsruhe gegen amerikanische Gauner finden wir im Münchener Polizeibericht, worin folgendes bekannt gegeben wird:

Das Großh. Amtsgericht Karlsruhe hat gegen drei Amerikaner, die sich nannten: Charles Deviller aus Cumana, Venezuela, Duhamel André von Remo, Amerika, William Clack aus New-York, wegen eines am 9. d. M. auf dem Hauptbahnhof zu Karlsruhe verübten Taschendiebstahls (Entwendung eines Portefeuilles mit Wertpapieren und Papiergeld im Betrage von ca. 4000 M.) Haftbefehl erlassen. Die Genannten wurden nach dem Diebstahle in einem dortigen Hotel betroffen. Bei der Untersuchung fand sich keines der gestohlenen Wertpapiere. Auch das Papiergeld stimmte nicht. Mangels weiterer Anhaltspunkte wurden die Diebe freigelassen. Später wurde jedoch ermittelt, daß andere Gäste, die sich nach den Amerikanern an den gleichen Tisch setzten, die Wertpapiere unter der Tischdecke gefunden und zu sich gesteckt hatten. Es fehlen nur noch: der Zinskupon zu einem 4prozentigen badischen Hunderttalerlos S. 710 Nr. 35 451, zwei Banknoten à 100 M., 15 Reichskassenscheine à 50 M. Am Boden wurde erheblich später eine Visitenkarte mit dem Aufdruck Philipp Kissel, St. Louis, worauf mit Bleistift geschrieben war: M. Fräulein Kraus, Elbinger Bahnhof 1. und 2. Klasse, gefunden, die möglicher Weise von den Dieben kommt. Letztere waren im Begriffe mit dem Orientexpreßzug nach Straßburg-Paris zu reisen. Der angebliche Deviller sprach etwas deutsch, während die anderen es nicht verstehen wollten. Signalement: a) Charles Deviller, 45 Jahre alt, 1,68—1,70 m groß, hat längliches Gesicht, etwas gebogene Nase, kaum bemerkbar melierte Haare und ebensolchen Schnurrbart, trägt dunkle Kleider mit Ueberzieher und schwarzen, steifen Filzhut und braunlederne Reisetasche bei sich; b) Duhamel André, 26 Jahre alt, 1,70 bis 1,71 m groß, volles Gesicht, gutes Aussehen mit ebensolchem Schnurrbart, trägt dunkle Kleider, einen kleinen, braunen, steifen Filzhut und Schirm mit Stock in einem braunen Segeltuchfutteral; c) William Clack, etwa 30 Jahre alt, 1,70—1,75 m groß, mittlere Statur, ovales Gesicht, dunkle Haare und ebensolchen Schnurrbart, etwas gebogene Nase trägt dunklen Anzug mit rundem, schwarzen, steifen Filzhut und führt eine kleine braunlederne Handtasche bei sich. Sämtliche haben elegantes Aussehen und feines Auftreten.

Amtliche Nachrichten.

* Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 31. Mai d. J. den Registraturassistenten Georg Krauth beim Landgericht Karlsruhe zum Registrator bei diesem Gerichte und unterm 12. Juni d. J. den Registraturassistenten Heinrich Batz beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Registrator bei diesem Ministerium ernannt,

unterm 9. Juni d. J. den charakterisierten Oberbuchhalter Hermann Schick beim Landesgefängnis Freiburg zum etatmäßigen Oberbuchhalter bei genannter Strafanstalt und unterm 15. Juni d. J. den charakterisierten Oberbuchhalter Johann Pfeifer beim Landesgefängnis Mannheim zum etatmäßigen Oberbuchhalter bei dieser Strafanstalt ernannt,

unterm 11. Juni d. J. den Registrator Rupert Brandner beim Amtsgericht Villingen zum Sekretariatsassistenten beim Landgericht Mannheim und den Aktuar Emil Bernauer beim Amtsgericht Gengenbach zum Registrator beim Amtsgericht Villingen ernannt,

am 7. Juni d. J. übertragen: den Sekretären Anton Hohl an der Universität Heidelberg und Franz Freudemann an der Universität Freiburg etatmäßige Amtsstellen von Kanzleisekretären an diesen Hochschulen, dem Sekretär Wilhelm Mehlem an der Universitätsirrenklinik in Heidelberg die etatmäßige Amtsstelle eines Kanzleisekretärs an dieser Anstalt, und dem Aktuar Gustav Linninger an der Universität Heidelberg die etatmäßige Amtsstelle eines Sekretärs an dieser Hochschule; am 8. Juni d. J. dem Verwaltungsassistenten Ludwig Gromer an der Technischen Hochschule dahier die etatmäßige Amtsstelle eines Buchhalters an der genannten Hochschule übertragen.

* Mit Entschließung der Großh. Steuerdirektion vom 12. d. M. wurde der mit der Versehung des Steuerkommissärdienstes Mosbach betraute Revident Friedrich Kramer zum Steuerkommissär daselbst ernannt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Gehaltsverhältnisse der Lehrer in Hessen und Baden.

Der Verfasser einer in Nr. 262 unter dieser Ueberschrift erschienenen Einsendung schreibt uns:

Durlach, 18. Juni.

In Nr. 262 erschien unter „Stimmen aus dem Publikum" ein Artikel, welcher sich mit den Gehaltsverhältnissen der Volksschullehrer in Hessen und Baden beschäftigte.

Es unterlief dabei ein Fehler: Der Höchstgehalt der hessischen Lehrer wurde vom Landtag nicht auf 3200 M., sondern auf 2800 M. erhöht. Mit Hinzurechnung der freien

Wohnung oder einer durchschnittlichen Mietsentschädigung erreicht er etwa die früher angegebene Höhe. Immerhin hat der hessische Volksschullehrer, wird der Antrag von der Regierung acceptiv — was wohl sicher ist! — dadurch dem badischen Kollegen einen „gehaltlichen" Vorsprung von etwa 800 M. voraus. K.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 19. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.72, London 204.02, Paris 811.75, Wien 841.33, Ital. 764.75, Privatdisk. 5 1/8. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/8) 95.35, 3% Deutsche Reichsanl. 87.15, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/8) 95.35, 3 1/2% Baden in Gulden 93.50, 3 1/2% Baden in Mark 93.40, 3 1/2% do. 93.40, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.60, Oesterr. Silberrente 96.70, Oesterr. Lose von 1860 134.10, 4 1/2% Portug. 36.30, Deutsche Bank 192.20, Badische Bank 123.20, Rheinische Kreditbank 142.60, Rhein. Hypothekenb. 163.90, Pfälzer Hypothekenb. 162.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 146.40, Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 80.90, Jura-Simplon 87.—, Bad. Zuckerfabrik 80.—, Nordd. Lloyd 122.10, Hamb. Amerika 121.—, Maschinenfabrik Gritzner 183.—, Karlsruher Maschinenfabrik 267.—, La Veloce St.-A. Le 53.10. Tendenz: matt.

* **Paris**, 19. Juni. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.10, 5proz. Italiener 94.85, Spanier 71.90, Türken D 23.20, Banque Ottomane 555.—, Rio Tinto 12.88.

* **Stuttgart**, 18. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Seit unserem letzten Berichte haben sich die Ernteaussichten in Amerika anscheinend noch ungünstiger gestaltet, denn die Weizenpreise wurden weiter erhöht und dieser Erhöhung schlossen sich auch Rußland und Argentinien voll an. Bei schwachen Offerten bleibt die Stimmung recht fest. Die Inlandmärkte haben schwächere Zufuhr und weitere kleine Preiserhöhung. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 17.— bis 17.40, fränkischer 17.25 bis 17.50, niederbayer. Ia. 18.— bis 18.20, nord. deutsch. —.——.—, Ulka 18.— bis 18.50, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 18.25 bis 18.50, Amerikaner 18.——18.25, Laplata 18.— bis 18.50, Kernen Oberländer 17.75 bis 18.—, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 11.50 bis 12.50 Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische —.— bis —.—, Pfälzer —.— bis —.—, Tauber —.— bis —.—, ungarische —.— bis —.—, Hafer, Oberländer 14.75 bis 15.25, Unterländer 14.25 bis 14.75, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 12.25 bis 12.50, weißer amerikanisch —.—, Laplata 12.50 bis 12.75, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 28.— bis 28.50, Nr. 1: 26.— bis 26.50, Nr. 2: 24.50 bis 25.—, Nr. 3: 23.— bis 23.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 28.— bis 28.50, Kleie M. 9.80.

* **Brown, Boveri u. Cie., Mannheim.** Hier fand die Gründung der Aktiengesellschaft Brown, Boveri u. Cie. statt, an welche das gesamte deutsche Geschäft der Kommanditgesellschaft Brown, Boveri u. Cie. in Baden in der Schweiz übergeht. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 6 Mill. M. Der Aufsichtsrat ist bestellt aus den Herren C. E. L. Brown, W. Boveri und S. W. Brown. Den Vorstand bilden die Herren F. Funk als Generaldirektor und C. Gaa und R. Boveri als Direktoren; Prokura wurde erteilt an Herrn F. Prechter.

Kleine Chronik.

♁ **München**, 18. Juni. Der um die Passionsspiele sehr verdiente Bürgermeister von Oberammergau, Joh. Fr. Lang, ist, wie schon kurz gemeldet, gestern infolge einer Operation, der er sich um eines schweren Darmleidens willen vor kurzem unterzogen hatte, im 65. Lebensjahre verstorben. Lang war geborener Oberammergauer, erhielt in München die Gymnasialbildung und beabsichtigte ursprünglich, Offizier zu werden. Die Liebe zu den heimischen Bergen zog ihn indeß früh nach Oberammergau zurück, wo er heiratete und das Anwesen seines Vaters übernahm. Zum Bürgermeister gewählt, fiel ihm die oberste Leitung der Passionsspiele zu, in denen er drei Jahrzehnte lang, zum letzten Mal 1890, den Kaiphas mit großer Hingabe gab und zugleich die Regie führte. Seiner eisernen Energie ist auch in diesem Jahre das fabelhafte Zusammenspiel zu danken; namentlich sind die gewaltigen Volksscenen sein eigenstes Werk. Oberammergau verliert viel in seinem Bürgermeister.

* **Graz**, 18. Juni. Ein Mordanschlag gegen die Gräfin Hartenau, die Witwe des Fürsten Alexander von Bulgarien, ist entdeckt worden. Um einen Raub auszuführen, hatten der frühere gräfliche Kutscher Friedrich und ein gewisser Back die Ermordung der Gräfin geplant. Die Ausführung wurde verhindert, da beide inzwischen wegen anderer Verbrechen verhaftet wurden. In der Untersuchungshaft setzten beide ihre Verabredungen fort, die die Zellengenossen belauschten. Indessen wurde Friedrich wegen Mordthaten zu neunjährigem, Back zu zweijährigem Kerker verurteilt. („Frkf. Ztg.")

Letzte Nachrichten.

w **Oldenburg**, 19. Juni. Zur Beisetzung des Großherzogs von Oldenburg trafen heute vormittag der Kaiser und Prinz Heinrich hier ein und wurden vom Großherzog am Bahnhofe empfangen. Von der Menge ehrfurchtvollst begrüßt fuhren dieselben nach dem Schloß, wo die Leiche im Audienzzimmer aufgebahrt war. Um 10 Uhr fand eine kurze Andacht statt. Auf dem Wege vom Schloß zum Mausoleum bildeten Militär, Schulen, Kriegervereine und Innungen Spalier. Dem Sarge voran schritt in Trauerparade die Dienerschaft, Hofkavaliere und die Flügeladjutanten. Den Zipfel des Leichentuches hielten die Mitglieder des Staatsministeriums. Hinter dem mit acht Pferden bespannten Leichenwagen wurde das Leibpferd des Verstorbenen geführt. Dann folgten die Fürstlichkeiten; an der Spitze der Kaiser, der Großherzog von Oldenburg, Herzog Alexander von Oldenburg als Vertreter des Zaren, Prinz Alfons von Bayern, Johann Georg von Sachsen, Erbgroßherzog von Baden, Herzog Regent von Mecklenburg, Prinz Friedrich Leopold von Preußen. Sodann folgten die Mitglieder des diplomatischen Corps, Minister, Generale 2c., darunter eine Deputation des russischen Regiments, dessen Chef der Verstorbene war. Um 11 Uhr war der Leichenzug im Mausoleum. Nach der Trauerrede wurde der Sarg unter Gesang und Trauersalut der Truppen in die Gruft gesenkt. Der Kaiser kehrte zum Schloß zurück und reiste gegen 12 Uhr nach Wilhelmshaven ab.

w **Rom**, 18. Juni. „Popolo Romano" giebt eine Darstellung der Verhandlungen mit den Oppositionsparteien und sagt, das Ministerium habe nicht zögern können, einstimmig die Forderung der äußersten Linken nach Aufhebung der am 3. Mai angenommenen Geschäftsordnung zurückzuweisen; aber da dieser Entschluß als unvermeidliche Folge die Wiederaufnahme der Tumulte in der Kammer und die Notwendigkeit nach sich ziehen würde, zu den äußersten Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen, so habe das Ministerium seine Entlassung gegeben, um dem König die Freiheit der Entschließung zu lassen.

w **Paris**, 19. Juni. Die Gesellschaft der Civilingenieure Frankreichs veranstaltete gestern abend zu Ehren der technischen Gesellschaften Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die nach Paris zur Weltausstellung gekommen sind, ein Bankett.

Die chinesische Krisis.

w **Tschifu**, 19. Juni. **Die Takuforts auf beiden Seiten des Flusses sind jetzt besetzt. Die Chinesen eröffneten am 17. d. das Feuer in unerwarteter Weise. Die Verluste der Truppen der vereinigten Mächte sind folgende: Von Engländern 1 tot, 4 verwundet, Deutschen 3 tot, 7 verwundet, Russen 16 tot, 45 verwundet, Franzosen 1 tot, 1 verwundet. Die bei Taku liegenden chinesischen Torpedoboote wurden genommen.**

w **London**, 19. Juni. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Shanghai telegraphiert unter dem 18. d. M.: Ich erfahre von zuverlässiger Seite folgendes: 5—6 Wochen vor Ausbruch der Unruhen erklärte der deutsche Gesandte Baron v. Ketteler in der Beratung des diplomatischen Korps mit Entschiedenheit, daß die von den Gesandten bis dahin getroffenen Maßnahmen unzureichend seien und daß sowohl zum Schutze der Europäer in ganz China als auch der Gesandtschaften in Peking seitens der europäischen Mächte energischere Schritte gethan werden müßten, sonst würde in kurzem ein großes Blutvergießen unter den Christen angerichtet werden. Selbst die Gesandtschaften würden nicht verschont bleiben.

w **London**, 19. Juni. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 18.: Amtliche Nachrichten über den Kampf bei Taku besagen: Eine chinesische Granate brachte das Pulvermagazin des russischen Kanonenbootes „Mandschur" zur Explosion. Der „Mandschur" flog in die Luft. Mehrere Blaujacken wurden getötet, viele verwundet. — Die „Times" meldet aus Shanghai vom 18.: Am 17., kurz nach Mitternacht eröffneten die Takuforts das Feuer. Die Kriegsschiffe der Mächte erwiderten dasselbe. Zwei Forts flogen in die Luft, die anderen wurden von den internationalen Truppen im Sturm genommen. Im Hafen von Tschifu liegen jetzt zwei britische, ein amerikanisches und fünf japanische Kriegsschiffe.

w **Paris**, 19. Juni. Dem „Figaro" zufolge hat der chinesische Gesandte dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, die formellsten Versicherungen gegeben, daß alle nötigsten Weisungen an die Behörden in Yünnangsen erteilt werden würden. Außer den von dem Minister des Auswärtigen an den Vizekönig von Yünnan und den Generalkonsul François gerichteten Telegrammen sandte der chinesische Gesandte auf eigene Verantwortung an den Vizekönig von Yünnan folgendes Telegramm:

Da es mir unmöglich ist, nach Peking zu telegraphieren, nehme ich es auf mich, Sie aufzufordern, daß Sie François und seine Leute beschützen und deren Reise nicht hindern. Andernfalls fällt die Verantwortung für das Leben all' dieser Franzosen auf Sie zurück. Wollen Sie mir den Empfang dieser Depesche telegraphisch bestätigen.

Im Hinblick auf die Ereignisse in China hat der chinesische Gesandte eine Soirée abgesagt, die am Freitag zu Ehren der Regierung und des diplomatischen Korps stattfinden sollte. Der Fall François dürfte wahrscheinlich in der heutigen Kammersitzung zur Sprache gebracht werden.

w **Paris**, 19. Juni. Sämtliche Blätter geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß die Lage in China überaus alarmierend sei und daß eine regelrechte Expedition notwendig geworden ist. Sie fordern die Regierung auf, sofort kräftige Schritte zu unternehmen und die Schiffsdivisionen in den asiatischen Gewässern, sowie in Indochina zu verstärken.

w **Pest**, 18. Juni. Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute Ministerpräsident Coloman Szell eine Interpellation über die chinesischen Zustände, indem er ausführte:

Das Detachement von 25 österreichisch-ungarischen Soldaten schloß sich der Streitkraft der anderen Mächte an, um unserem Gesandten und unseren Konsuln Schutz angedeihen zu lassen. Ein verbindliches Uebereinkommen zwischen den Mächten bezüglich der Verhältnisse der Streitkräfte existiere nicht. Das gemeinsame Ziel der Mächte bestehe darin, daß jeder seine Flagge und Unterthanen beschütze. Ueber dieses Ziel hinaus werde keine Macht gehen. In diesem Punkte seien alle Mächte einig. Was die Frage der Interpellanten bezüglich etwaiger Eroberungspläne Rußlands beträfe, so habe weder die Regierung noch der Minister des Auswärtigen Kenntnis, daß eine Macht eine besondere Stellung einnehmen würde. Die Frage sei nicht in den Vordergrund getreten, vielmehr könne auf Grund von Mitteilungen und amtlichen Erklärungen konstatiert werden, daß alle Mächte darin übereinstimmen, daß der Zweck der Aktion ausschließlich auf den Schutz der Unterthanen und der Vertreter gerichtet sein solle. Oesterreich-Ungarn beabsichtige keine weitergehende Aktion, die zu Komplikationen führen könnte.

Die Antwort wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

♁ **Frankfurt a. M.**, 19. Juni. (Telegr. Börsenbericht.) Die Börse zeigte auf die Vorgänge in China matte Tendenz und eröffnete zu niedrigen Kursen, die später auf matter London noch weiter zurückgingen. Amerikanische Werte und deutsche Bank matt.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 216.50. Diskonto-Kommandit Anteile 179.—. Deutsche Bank-Aktien 190.75. Darmstädter Bank-Aktien 134.37. Berliner Handelsges.-Anteile 151.25. Dresdener Bank-Aktien 150.25. Laurahütte-Aktien 232.80. Dortmunder Union 105.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 222.60. Harpener Bergbau-Aktien 202.—. Hibernia Bergw.-Aktien 214.10. Concordia Bergw.-Aktien 302.—. Löwe-Aktien 365.10. Gelsenkirchen 195.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 136.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 234.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 205.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 237.50. Schwarzkopf-Maschinen 227.50. 5proz. Italienische Rente 94.37. Privatdiskonto 5 Proz.

Nachtrag.

w **Sigmaringen**, 19. Juni. **Die Fürstin-Mutter von Hohenzollern ist heute morgen gestorben.**

Fürstin Josefine Friedrike Luise, Markgräfin von Baden, das älteste Mitglied des badischen, preußischen und hohenzollern'schen Fürstenhauses, war als Tochter des † Großherzogs Karl und seiner Gemahlin, Prinzessin Stephanie Beauharnais, Adoptivtochter Napoleons I., am 21. Oktober 1813 in Karlsruhe geboren. Sie vermählte sich daselbst an ihrem Geburtstag 1834 mit dem † Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und lebte mit ihm 21 Jahre in glücklicher Ehe. Dem Bunde entsprossen 4 Söhne und 2 Töchter: Der jetzige Fürst Leopold, den die spanischen Cortes zum König ausersehen hatten, König Karl von Rumänien, der dritte Sohn Anton wurde am 3. Juni 1866 bei Königgrätz als Leutnant im 1. preuß. Garderegiment schwer verwundet und starb am 5. August desselben Jahres. Der vierte Sohn, Prinz Friedrich, ist preußischer General und war zuletzt kommandierender General des 3. Armeekorps, nahm aber wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser seinen Abschied und lebt jetzt in München. Die älteste Tochter Stephanie starb 1859 als Gemahlin des Königs Pedro von Portugal, die andere, Maria, geb. 1845 ist seit 1867 mit dem Vater des präsumtiven belgischen Thronfolgers Grafen Philipp von Flandern vermählt. Die Königin Karola von Sachsen, welche der Verstorbenen mit so großer Anhänglichkeit zugethan war, verehrte in ihr die Schwester ihrer Mutter, Prinzessin Luise von Baden, der Gemahlin des Prinzen Gustav Wasa. Wie aus diesen kurzen biographischen Notizen hervorgeht, versetzt der Tod der greisen Fürstin, der bisher lebendigen Zeugin einer vielbewegten Vergangenheit, nicht nur das badische Fürstenhaus in Trauer. Ihrer alten badischen Heimat war die Fürstin Josefine gleich ihrer Schwester, der verstorbenen Herzogin von Hamilton, mit großer Liebe zugethan. Fast alljährlich suchte sie unser herrliches Baden-Baden auf, wo gewöhnlich mit ihr die Gräfin von Flandern, öfters auch die sächsischen Majestäten die ersten Frühlingswochen zubrachten und dann zusammen in den schönen behaglichen Räumen des Hotels zum „Europäischen Hof" wohnten. Fürstin Josefine war zu dem katholischen Glaubensbekenntnis der älteren Linie des Hohenzollernhauses übergetreten und bethätigte dasselbe in einfacher christlicher Frömmigkeit. Im stillen Wohlthun und umgeben von der Liebe ihrer Kinder und zahlreicher Verwandten erreichte sie ein hohes Alter und wird in der freundlichen Erinnerung derer fortleben, die ihr in Liebe und Verehrung zugethan waren. Im fürstlichen Lande Hohenzollern, wie der alten Heimat Baden, segnen viele das Andenken der großherzigen Wohlthäterin. Unsere Großherzoglichen Herrschaften und alle badischen Verwandten, sind durch diesen Trauerfall aufs neue in tiefe Betrübnis versetzt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 21. Juni. (B. 59.) **„Die Räuber".** Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Freitag, 22. Juni. (C. 60.) **„Der Wildschütz".** Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 23. Juni. (Vorst. außer Ab. z. erm. Preisen.) **„Die Grille"** Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 24. Juni. (34. Vorst. außer Ab.) **„Das Glöckchen des Eremiten".** Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 20. Juni. (17. Vorst. außer Ab.) **„Das Glöckchen des Eremiten".** Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)		11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18		12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41		
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.23	4.03	5.04	5.04	5.32	6.36		
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.34 ◊)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.46		
Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35			
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26			
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)								
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41								
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36		
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25		
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10			
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25			
Baden	ab N.	11.52	12.22.									
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.									

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. ◊) Luxuszug, nur 1. Klasse.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Juni, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway					
Blacksod	755	SW	mäßig	heiter	15
Shields					
Scilly	760	S	mäßig	bedeckt	15
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	764	S	leicht	halb bed.	15
Helder	763	WNW	leis. Zug	wolkig	14
Christiansund	763	NO	mäßig	wolkenl.	11
Skudesnaes	761	NNW	stark	halb bed.	13
Skagen	760	NW	schwach	heiter	16
Kopenhagen	762	WNW	leicht	wolkenl.	17
Karlstad	760	NO	leicht	wolkenl.	16
Stockholm	759	NO	mäßig	wolkenl.	18
Wisby	757	O	mäßig	wolkenl.	13
Haparanda	761	N	mäßig	wolkenl.	13
Borkum	763	WNW	leis. Zug	bedeckt	14
Keitum	761	SW	schwach	bedeckt	15
Hamburg	763	W	schwach	halb bed.	12
Swinemünde	762	WNW	leicht	heiter	14
Rügenwaldermünde	765	NW	schwach	heiter	14
Neufahrwasser	759	SSW	leis. Zug	halb bed.	15
Memel	756	WSW	leis. Zug	bedeckt	11
Münster (Westf.)	763	NW	leis. Zug	wollig	15
Hannover	763	W	leicht	Regen	12
Berlin	763	SW	leicht	wolkenl.	15
Chemnitz	763		still	halb bed.	15
Breslau	763	NW	schwach	wolkenl.	11
Metz	764	N	frisch	bedeckt	15
Frankfurt (Main)	763	O	leis. Zug	wollig	16
Karlsruhe	764	NO	schwach	wollig	18
München	765	SW	schwach	wolkig	15

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 19. Juni

Gleichmäßig verteilter Luftdruck mit höchsten Barometerständen über Belgien bedeckt heute den Erdteil, mit Ausnahme Gebiete flacher Depressionen im Westen der britischen Inseln und bei Riga. In Deutschland ist das Wetter ruhig, teilweise heiter und meist etwas kälter. In Süddeutschland fanden vielfach Gewitter mit ergiebigen Regenfällen statt. Veränderliches Wetter mit Neigung zur Gewitterbildung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Relat. Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
18. Juni nachts 9 Uhr	752,3	18,6	11,5	72	SO	bedeckt	—
19. „ morg. 7 Uhr	752,0	16,2	11,1	81	NO	bedeckt	—
19. „ mitt. 2 Uhr	750,7	24,4	9,7	38	NSW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 18. Juni: 24,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,9. Niederschlagsmenge am 18. Juni: 0,7 mm.

„Norddeutscher Lloyd" in **Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien. „Ems" am 12. Juni 9 Uhr vorm. in New-York. „Kaiser Wilhelm II." am 14. Juni 8 Uhr nachm. von Neapel. „Karl Maria Theresia" am 13. Juni 1 Uhr nachm. in New-York. „Saale" am 13. Juni 7 1/2 Uhr nachm. von Cherbourg. „Frankfurt" am 13. Juni 8 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Hannover" am 13. Juni 5 Uhr nachm. von Baltimore. „Königin Luise" am 14. Juni 1 Uhr nachm. von New-York. „Dresden" am 13. Juni 11 Uhr nachm. Dover passiert. „Main" am 14. Juni 1 Uhr nachm. Dover passiert. „Rhein" am 14. Juni 6 Uhr nachm. Borkum-Riff passiert. — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Stolberg" am 15. Juni in Bremerhaven. „Heidelberg" am 14. Juni Dover passiert. „Crefeld" am 14. Juni von Antwerpen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: „Preußen" am 14. Juni in Genua. „Bayern" am 15. Juni in Shanghai. „Stuttgart" am 15. Juni in Colombo. „Weimar" am 15. Juni in Antwerpen. „Elisabeth Rickmers" am 14. Juni von St. Nazaire. „Königsberg" am 14. Juni von Port Said. „Wittenberg" am 15. Juni in Hongkong. „Gera" am 15. Juni von Neapel. „Karlsruhe" am 14. Juni von Fremantle.

* **Melonensuppe.** 6 Personen. Zubereitungszeit 20 Minuten. Man nimmt von Maggis Melonensuppe 3 Würfel à 10 Pf., zerdrückt dieselben, streut die Masse in 1 1/2 Liter siedendes Wasser, läßt bei kleinem Feuer 20 Minuten kochen und reicht diese wohlschmeckende, nahrhafte Suppe zu Tisch.

Frau Emilie Gigar
Atelier für elegante Damenschneiderei.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 125, III. 1958.39.30

Fahrräder kaufen Sie gut u. spottbillig bei **A. Vollhardt, Wertheim.** Verlangen Sie Preise. 3309

Gestorben.

Karlsruhe, 11. Juni. Anna, V. Isidor Stolz, Kutscher, 2 J.; Franz Harth, Privatier, 81 J.; Eduard Madach, Buchbinder, 27 J.; Viktorine Nebe, Hofschauspielers-Witwe, 68 J.; Anna, V. † Christof Weschler, Fabrikarbeiter, 5 M. 5 T. — 12. Juni. Arthur Heyn, Maler, 20 J.; Karl, V. Karl Maurer, Schreiner, 6 M. 6 T.; Regine Weiß, Metzgermeisters-Ehefrau, 43 J.; Anna Rudolph, Dienstmädchen, 24 J. — 13. Juni. Bertha Betzler, Fabrikarbeiters-Witwe, 71 J.; Wilhelm, V. Wilhelm Stichling, Schlosser, 16 T.; Marie v. Preen, Großh. Hofdame a. D., 82 J.; Barbara Schuh, Musikers-Witwe, 60 J.; Johanna Heilmann, Landwirts-Witwe, 53 J.; Friedrich Albert, V. Ernst Albert Richter, Schreiner, 3 J. — 14. Juni. Barbara Bühler, Schreiners-Gattin, 82 J.; Johann Konrad Will, Privatier, 85 J.

Wollen Sie rasch und sicher

praktischer Stenograph

werden, so verlassen Sie sich nicht auf den Rat sogenannter guter Freunde, sondern vertrauen Sie auf Ihren eigenen gesunden Menschenverstand, **prüfen Sie selbst!**

Lassen Sie sich nicht durch große Anhängerzahlen bestechen, sie beweisen doch nur die durch keine ernste Konkurrenz gestörte Zunahme durch das höhere Alter. Im Verhältnis zu denen, die der Kurzschrift bedürfen, ist die gegenwärtige Verbreitung der Systeme überhaupt noch sehr gering. Bedenken Sie, wie wenige mit den alten Systemen Erfolge haben, und daß die ganz unverhältnismäßige Mehrzahl ihrer Anhänger ewig Stümper sind und bleiben. **Prüfen Sie daher selbst!**

Hüten Sie sich davor, nach etwaiger staatlicher Bevorzugung die Güte zu beurteilen. Noch kein Staat hat geprüft und die nötigen Versuche angestellt! Die betreffenden Regierungen haben lediglich zur Konservierung von Mumien beigetragen, die sonst längst zerfallen wären. Der Fortschritt wird von den Regierungen erst anerkannt werden, wenn die äußere Machtstellung der alten Systeme völlig untergraben sein wird. Lange kann dies nicht mehr dauern! **Darum prüfen Sie unabhängig und selbständig.** Leider herrscht bisher auf keinem Gebiete eine solche Unselbständigkeit und Bevormundung wie in der Kurzschrift.

Es ist in jedem einzelnen Berufe ganz gleichgültig, welches System Sie handhaben, wenn Sie nur etwas ordentliches leisten. Wählen Sie also ein einfaches und vernunftgemäßes System, das Sie rasch zum Praktiker ausbildet. Überlegen Sie sich reiflich, ob Sie wenige Wochen oder lange Jahre zur Erlangung der nötigen Fertigkeit verwenden wollen. Hüten Sie sich vor Systemen, die schwache und starke Grundstriche unterscheiden. Unter zehn Menschen ist kaum einer, der diese Unterscheidung flott auszuführen und nachher sicher wiederzulesen vermag. Studieren Sie die Systeme darauf hin und **wählen Sie selbst!**

Hüten Sie sich vor Systemen mit vielen Sigeln! Sie bieten nur Kürze fürs Auge, belasten das Gedächtnis und erschweren die Erlernung ungemein. Wählen Sie ein System von natürlicher Kürze! Jeder besitzt Verstand genug, sich selbst ein Urteil zu verschaffen. Es kostet nur ein paar Tage Zeit und ein paar Pfennige Geld. **Also wählen Sie selbst!**

Betrachten Sie sich die erste Lektion der Nationalstenographie; in nur vier solcher Lektionen ist der gesamte Lernstoff enthalten!

Die Nationalstenographie wurde Anfang 1898 herausgegeben, und errang den größten Erfolg von allen völlig neuen Systemen. Bereits im Frühjahr 1900 hatte die junge Schule über 150 Vereine 20000 angemeldete Unterrichtete; 40000 ausführliche, 50000 kurzgefaßte Leitfäden waren in Vertrieb gebracht. Das System entspricht allen Anforderungen der stenographischen Wissenschaft. Zur Erlernung dient: Kurzgefaßter Lehrgang der Nationalstenographie Mk. 0.13, Ausführlicher Leitfaden zum Selbstunterricht . . - 1,—.

Zum kritischen System-Studium ferner zu empfehlen:
Die Kurzschrift als Wissenschaft und Kunst von A. u. F. v. Kunowski Mk. 3,50,
Moderne Stenographie von Dr. von Kunowski mit einem Vorwort der Deutschen Vereinigung stenographierender Lehrer . . . . . - 0,50.

Gegen bar portofrei zu beziehen vom Verleger:
Kurt Konscholky, Breslau V, Friedrichstraße 22a. Prospekte 2c. gratis.

3296.4.1

Stadtgarten Karlsruhe.

Bei günstiger Witterung
Mittwoch den 20. Juni d. J., abends 8 Uhr:

KONZERT

der vollständigen Kapelle des 3341.1
3. bad. Inf.-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 aus Rastatt.
Königlicher Musikdirigent **C. Heusser**

Eintritt: Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Montag den 25 Juni 1900: Letzte Vorstellung.

Circus Corty-Althoff!

Karlsruhe, auf dem Platze vor der Festhalle.
Mittwoch, 20. Juni 1900,
4 Uhr nachmittags **8 Uhr abends.**

2 Große Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr **Nachmittags 4 Uhr**

Erste Kinder- und Familien-Vorstellung
zu halben Preisen auf allen Plätzen für Erwachsene und Kinder.

Das Programm besteht aus einem reichhaltigen Repertoir von **16 Nummern.** 3359.1

Volle Preise. **Abends 8 Uhr.** **Volle Preise.**

Außerordentliche Vorstellung.

Zum ersten Male:
Aufführung der großen Ausstattungs-Pantomime:
Die lustigen Heidelberger Studenten oder ein Ausflug mit Hindernissen.
Große Orginal-Pantomime in Scene gesetzt von Direktor **Pierre Althoff,** ausgeführt vom gesamten Personal.

Diese Pantomime wurde seinerzeit im Circus Renz in Berlin über 500 Mal aufgeführt.

Mehrmaliges Auftreten von **Herrn** und **Frau Direktor** mit ihren ganz neuen **Original-Freiheitsdressuren,** sowie aller Künstler und Künstlerinnen, aller Clowns und 2 Auguste.

Donnerstag 20. Juni 1900, abends 8 Uhr.
High-Life-Vorstellung
mit einem Elite-Programm.

Ferien-Kolonien für arme kränkliche Schulkinder der Stadt Karlsruhe.

Auch dieses Jahr — und zwar im Monat August — gedenken wir wieder einer möglichst großen Zahl armer kränklicher Schulkinder unserer Stadt die Wohlthat eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in kräftigender Wald- und Bergesluft zukommen zu lassen.

Wir hoffen, daß es uns durch die Hilfe unserer Freunde möglich werden wird, entsprechend der Zunahme der Bedürftigen auch die Zahl der Kolonisten vermehren zu können.

Wir wenden uns trotz der Ungunst der Verhältnisse und der starken Inanspruchnahme der Mildthätigkeit vertrauensvoll an unsere Mitbürger, die unser Unternehmen nun schon 20 Jahre unterstützt haben, und bitten sie ebenso dringend als herzlich, um Gaben an Geld und später auch an Kleidungsstücken.

Indem die Unterzeichneten zur Entgegennahme dieser Gaben sich bereit erklären, verweisen sie auf den soeben zum Versandt gelangenden Jahresbericht pro 1899.

Karlsruhe, im Juni 1900.

Das Komitee:

Bähr, Medizinalrat, **Bielefeld,** Verlagsbuchhändler und Konsul; Dr. **Brian,** Medizinalrat; Dr. **Doll,** prakt. Arzt; **Föhrenbach,** Geh. Reg.-Rat; **Händel,** Stadtrat, Dr. **Hoffmann,** Stadt-Arzt; Frau Stadtrat **Höpfner**; **Huber,** Armenrat, Schriftführer; **Kreßmann,** Major a. D.; Frau Oberbürgermeister **Lauter**; **Rapp,** Stadtpfarrer; **Schneider,** Geh. Kommerzienrat, Schatzmeister; **Schnetzler,** Oberbürgermeister; Dr. v. **Seyfried,** Hofrat und Hofarzt, Stellvertreter des Vorsitzenden; **Specht,** Stadtschulrat und Professor, Vorsitzender; Frau **Stapfer**; **Ströbe,** Hofapotheker, Inventar-Aufseher; **Williard,** Baurat a. D. und Stadtrat; **Ziegler,** Medizinalrat

Außerdem haben die Güte, Beiträge entgegenzunehmen: die Herren Geistlichen, die Herren **Direktoren** der Mittelschulen; Herr Direktor **Ordenstein,** Herr Rektor Dr. **Gerwig** und die Herren **Oberlehrer** der hiesigen Volksschulen. 3295.1

Enzklösterle bei Wildbad.

Luftkurgästen, Touristen u. Reisenden empfiehlt Unterzeichneter sein gut eingerichtetes 3323.3.1

Gasthaus zum Hirsch

aufs beste. Schöne Zimmer, gute Betten, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, reine Weine, gutes Bier, Post und Telephon im Hause. Pension von 3 Mark 50 Pfg. an.

Hochachtungsvoll
der Besitzer **Karl Mast.**

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis Mk. 720. 2977.10.5

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.13

Marine-Verein Pforzheim

(Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden).

Im Saalbau Pforzheim

vom 23. Juni bis Anfang Juli 1900,

Grosse Marine-Ausstellung

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends.

Entree 50 Pf. 3155.5.3

Hotel-Restaurant

„Goldener Adler"

12 Karl-Friedrichstr. 12, am Marktplatz.

Schöne Lokalitäten und **Sommerwirtschaft.**
Ia. Kammerer Bier, hell und dunkel.
Reine Oberländer **Weine. Vorzügliche Küche.**
Komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen.

Aufmerksame prompte Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens

Thomas Weber,
früher langjähriger Wirt hier,
zuletzt Breisgauer Hof, Freiburg.

2634.6.6

Rotweine.

Ital. 1897er, 98er, 99er von **50 Pf.**
Griech. Corin 97er, 98er, 99er von **60 Pf.**
an v. Ltr. **verzollt,** Faß leihweise, **garantiert naturrein,**
offerieren ab Kellereien **Karlsruhe** oder **Filiale Neuenbürg** (Württemberg) in **Gebinden** von **25 Liter** an; ebenso **Spanische und Deutsche Weiss- und Rotweine** in allen Preislagen. 3091.3.3

Proben zu Diensten.

Franz Fischer & Cie.,

Weingroßhandlung,
Ital., Span. und Griech. Wein- und Trauben-Importgeschäft.

Pforzheim.

Für unser gegenwärtig im Bau begriffenes und im Monat September d. J. zur Eröffnung gelangendes 3258.3.2

großes
Keller-Restaurant,

bestehend aus: 2 Wirtschaftszimmern, einer großen heizbaren Halle mit Musikpavillon, Kegelbahn, großem schattigen Wirtschaftsgarten, zusammen ca. 1500 Personen fassend, suchen wir **tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute.**

Bevorzugt werden solche, die schon ähnliche Etablissements geführt haben.

Offerten unter Angabe der näheren Verhältnisse sind zu richten an das

Bayer. Brauhaus Pforzheim (A.G.)

Sämtliche
Lawn-Tennis-Artikel
in großer **Auswahl.**
Alwin Vater,
Zirkel 32.

2042.20.17

Geb. Frl., erf. i. Koch., mit all. häusl. Arbeit. vertraut u. i. Bef. guter Zeugn., s. bald. Stell. a. Stütze u. Gesellschaft. d. Haufrau. Gefl. Off. erbeten an d. Exped. d. Bl. unter Nr. 3340.1.

Bad Kreuznach.
Hotel Bristol

I. Ranges mit civilen Preisen. Telefon. Prospekte. 2965.30.8

E. Alb. Renschler.

Baden-Baden,
Goldenes Kreuz,

größtes und feinstes Restaurant vis-à-vis dem Intern. Club, Theater und Konversationshaus.

Anerkannt berühmte Küche.
Münchner Hofbräu — Pilsner Urquelle.
1763.12.12 **Wilhelm Förster.**

---

2 Reitpferde.

1. Breitcirische Fuchsstute, Generalspferd, 7 Jahre, 1,70 m groß, für schweres Gewicht, truppenfromm, gesund und fehlerfrei, angenehme Gänge, schönes Aeußere, zum Preise von M. 2000.—.

2. Ostpreußischer Wallach, Rappe, 11 Jahre, 1,70 m groß, für mittleres und schweres Gewicht, leicht zu reiten, gesund und durchaus zuverlässig; geeignet für Bataillons-Kommandeure oder Kompagnie-Chefs, zum Preise von 1800 Mark aus dem Marstall **Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden** sind, weil überzählig, **zu verkaufen.** Anfragen sind zu richten an die **Hofökonomie-Verwaltung,** Karlfriedrichstraße 23, **Karlsruhe.** 3271.2.2

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambra crême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in

Karlsruhe bei
Grossherzoglichem Hoflieferant
W. L. Schwaab.

2234.15.9

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 1. Juli l. Js. werden beim Bezug von Kupfervitriol und Schwefel zur Verwendung im Interesse des Weinbaues (Bekämpfung der Blattfallkrankheit der Reben) im inneren badischen Verkehr Frachtermäßigungen auf dem Rückvergütungswege gewährt.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen und das diesseitige Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den 15. Juni 1900.

Generaldirektion. 3325.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. September 1900 treten zu den direkten Tarifen mit Italien (Güter-, Kohlen-, Rohzucker- und Lebensmitteltarife) Nachträge in Kraft.

Dieselben enthalten neben Berichtigungen und Ergänzungen (neuen Ausnahme-Tarif Nr. 37 für Feld- und Gartenfrüchte) **eine Neuauflage der sämtlichen italienischen Schnittsätze.** Diese erleiden eine Erhöhung von rund 3 % für Eilgut und 1 % für gewöhnliches und beschleunigtes Frachtgut, indem die in die Frachtsätze eingerechnete Staatssteuer von 13 auf 16 % für Eilgut und von 2 auf 3 % für Frachtgut erhöht wird. 3342.1

Karlsruhe, den 15. Juni 1900.

Gr. Generaldirektion.

Stadtbaumeister-Stelle.

Die Stadtgemeinde Villingen beabsichtigt, als Vorstand des Stadtbauamts einen staatlich geprüften jüngeren Werkmeister anzustellen. 3319.1

Bei befriedigender Leistung wird feste Anstellung mit Aufnahme in die Fürsorgekasse für Gemeindebeamte in Aussicht gestellt.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind bis 15. Juli d. Js. anher einzureichen.

Villingen, den 15. Juni 1900.

Der Gemeinderat.
Osiander.
Holderer.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlegung der Kabel für das städtische Elektrizitätswerk werden von jetzt ab Aufgrabungen in den Straßen und zwar vorzugsweise in den Gehwegen vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Gehwege geschieht von Seiten und auf Kosten der Stadt. 3366.1

In dieser Woche wird voraussichtlich in folgenden Straßen Kabel verlegt:
1. **Rheinstraße.**
2. **Kaiserallee.**

Karlsruhe, den 19. Juni 1900.

Elektrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Lieferung von Sandsteinbordsteinen.

Die Lieferung von 3000 lfd. Sandsteinbordsteinen — in drei Losen — soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 3310.2.1

Donnerstag den 28. Juni l. Js., vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst Bedingungen und Zeichnung, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 16. Juni 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Forstamt Oberweiler (Baden).

Submissionsverkauf von Nadelstammholz.

Aus den Sirnitzer Domänenwaldungen und aus den Gemeindewaldungen von Hügelheim, Müllheim, Oberweiler und Zunzingen kommen 1562 Nadelholz-Stämme, -Klötze und -Abschnitte aller Klassen mit zusammen 1560 Festmetern in 24 Losen zur Submission.

Angebote sind **loswise** und **pro Festmeter** der einzelnen Klassen gestellt, verschlossen und mit der Aufschrift „Holzsubmission" längstens bis

Freitag den 6. Juli l. Js., abends 6 Uhr,

beim Großh. Forstamt Oberweiler einzureichen. Die Submissionseröffnung, zu welcher die Submittenten eingeladen werden, findet

Samstag den 7. Juli l. Js, vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes statt, welches die Zusendung von Submissionsverzeichnissen, sowie jede weitere Auskunft vermittelt. 3322.2.1

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleibt die

städtische Sparkasse

am Samstag den 23. Juni 1900,

die 3277.2.1

städtische Pfandleihkasse

am Montag den 25. Juni 1900
geschlossen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1900.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Größeres Schuhwarengeschäft.

In einer von Fremden vielbesuchten Amtsstadt **Badens** mit vielseitiger industrieller Umgebung ist ein seit vielen Jahren mit flottem Umsatz betriebenes, feines, auswahlreiches Schuhwarengeschäft, nebst 2stöck. massiv gebautem Wohnhaus mit umfangreichen Hofräumlichkeiten nebst allen dazu gehörigen Baulichkeiten für Werkstätte u. Magazinräume verwendbar, größerer Unternehmungen halber unter annehmbaren Bedingungen dem Verkaufe ausgesetzt. Das Haus enthält im Parterre einen geräumigen Laden mit 2 größeren Schaufenstern und hochfeiner Einrichtung nebst zwei anstoßenden Wohnzimmern, das eine auch als Comptoir verwendbar. Im 2. Stock eine helle u. freundliche Wohnung nebst Küche u. allen sonst üblichen Bequemlichkeiten. Der Preis für die Baulichkeiten allein ist auf M. 35,000 u. die Anzahlung auf M. 8—10,000 festgesetzt. Das Warenlager repräsentiert einen durchschnittlichen Inventarwert von ca. M. 15,000, welches zum Fakturenpreis unter den koulantesten Bedingungen gegen eine à Konto-Zahlung von M. 8000 überlassen wird. Uebernahme kann je nach Uebereinkunft erfolgen. Das Haus befindet sich in erster Geschäftslage am Platze. Nähere Auskunft erteilt das **Südd. Gesch. u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 2702.3.1

Kaffee, gebrannt.

Santos-Mischung	Pfd. **70** Pf.,	
Cazengo- „	„ **80** „	
Haushaltungskaffee	„ **100** „	
Campinas-Mischung	„ **120** „	
Karlsruher „ Perl	„ **120** „	
Berliner „ „	„ **140** „	
Wiener „ „	„ **160** „	
Carlsbader „ „	„ **180** „	
Malz, gebrannt „ 3	„ **50** „	

Thee-, Pfd. **120, 160, 200** Pf. 2c.,
Würfelzucker, Kölner, Pfd. **28** Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,
Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.
Prompter Versand nach auswärts. 70.—31

2136.78

Schimmelwallach,

Langschweif, 7jähr., auffallend schön, erstklass. **Dienst-, Jagd- und Damenpferd,** hervorrag. Gänge, vorzügl. Temperament, ohne Fehler und Untugend, wegen Krankheit des Besitzers **verkäuflich.** Offert. unter **F. 5 M. 4042** an **Rudolf Mosse, Metz.** 3203.3.3

2134.15.10

Dr. W. Reinholdt,

American Dentist, 3177 5,4
Karlsruhe, Douglasstr. 7.
Telephon 1291.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische
Zimmer-Thüren

Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und Musterlager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wohin alle Anfragen zu richten sind.
Lager: Frankfurt a. M. Niedenau 15
Illustr. Preislisten gratis und franco.

379.52.51

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome, Eindeck.** Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis. 1263.26.25

Heirat suchen über **500 reiche Damen.** Auskunft u. Bilder erh. Sie sofort zur Ausw. „Reform", Berlin 14. Senden Sie nur Adresse. 3176.13.5

Ein tüchtiger und zuverlässiger

Cementeur,

der in Monierarbeiten erfahren ist, für sofort gegen **hohen Lohn** und **Reisevergütung gesucht.** Offerten an

Chr. Distelhut,
Cement- und Asphaltgeschäft,
3318.3.1 **St. Johann a. Saar.**

Druck und Verlag der Braunschweigerischen G. m. b. H., Filialbetrieb: Kaiserstraße 9 in Karlsruhe.